

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
ERASMUS Studienbericht zu absolviertem Auslandsaufenthalt

Gasthochschule: TU Sofia

Stadt, Land: Sofia, Bulgarien

An der OVGU studiere ich:  
Informatik im Studienlevel (BA/MA): Bachelor

Mein Auslandsstudienzeitraum:  
15.09.2023 – 05.02.2024



---

Für den Aufenthalt nützliche Links:

[http://programm.fdiba.tu-sofia.bg/de/?q=plan\\_group](http://programm.fdiba.tu-sofia.bg/de/?q=plan_group)

<https://tu-sofia.bg/university/exams>

<https://sofiatraffic.bg>

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/service/laender/bulgarien-node/bulgariensicherheit/211834>

---

Meine Kurse an der Gasthochschule:

Kurstitel	Kurssprache	BA/MA	ECTS	Beschreibung	Anerkennung OVGU?
Rechnerarchitekturen	Englisch	BA			WPF Technische Informatik
Operating Systems – Technische Informatik 2	Englisch	BA			WPF Technische Informatik
XML Technologien	Deutsch	BA			WPF Informatik
Information Retrieval	Englisch	BA			WPF Informatik
Introduction to Deep Learning	Englisch	BA			WPF Informatik

### **ggf. Kommentar zur Kurswahl:**

Nach Ankunft in Bulgarien stellte sich heraus, dass ein gewählter Kurs nicht stattfand und andere sich zeitlich überschneiden. Es zog sich dann (auch aufgrund meiner späten Ankunft) bis drei Wochen nach Semesterstart festzulegen, welche Kurse ich besuchen würde.

---

### **Bewerbungsverfahren an der Gasthochschule:**

Es handelte sich hier weniger um ein Bewerbungsverfahren als viel mehr um ein Einreichen der nötigen Dokumente. Dazu gehörte ein Bewerbungsformular, das Learning Agreement und der bisherige Notenspiegel, alles per E-Mail einreichbar.

Wegen einiger organisatorischer Probleme konnte ich mein Learning Agreement erst ca. zwei Wochen vor Semesterbeginn einreichen; trotzdem gab es von bulgarischer Seite keine Probleme und ich hatte innerhalb weniger Tage meinen Invitation Letter für die TU.

### **Anreise (Flugverbindungen/Anbieter/Preise, etc.):**

Angereist bin ich mit dem Zug aus der Nähe Dresden. Dabei ging es zunächst von Dresden nach Prag, dann weiter nach Wien. Nach einigen Tagen in Wien führte der nächste Zug nach Budapest und, nach einem erneuten kurzen Aufenthalt, bin dann über Craiova in Rumänien (per Nachtzug erreicht) und Vidin in Bulgarien letztlich in Sofia angekommen. Insgesamt hat die Anreise damit ungefähr eine Woche gedauert und war doch stressiger als erwartet – hat sich aber auf jeden Fall dennoch gelohnt. Die Anbindungen waren aber sehr gut, und bis auf die zu erwartende Verspätung der Deutschen Bahn auf der ersten Reiseetappe und einen verschlafenen Zug in Budapest verlief die Reise reibungslos. Als Ticket habe ich ein Interrail Ticket verwendet, Hotelzimmer für die Aufenthalte in anderen Städten wurden via Booking.com gebucht.

Über Weihnachten ging es mit einem Flieger von Bulgarien Air von Sofia nach Berlin, wo ich abgeholt wurde. Die Reise war relativ angenehm, und verlief ebenfalls reibungslos. Es gehen jeden Tag mehrere Direktflüge zwischen den beiden Städten, Bulgarien Air wurde gewählt da der Flug mit Aufgabegepäck der billigste war (die Aufschläge bei Ryanair haben im Endeffekt zu einem höheren Preis geführt als der an sich teurere Flug mit der bulgarischen Fluggesellschaft). Es gab kostenlose Getränke und Snacks im Flugzeug.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ging es dann mit Ryanair wieder nach Sofia.

Für die Rückfahrt ist wieder eine Rundreise mit Zug geplant. Die für die Anreise verwendete Verbindung existiert nicht mehr (oder ist momentan nicht in Nutzung), daher soll es diesmal über Ruse (Bulgarien) nach Bucharest, dann nach Budapest und von dort aus direkt zurück nach Dresden gehen.

### **Empfang an Partnerhochschule / Einschreibung / Campus / Studienort:**

Dazu unbedingt Kontakte an der FDIBA nutzen! Ich habe mich um meine Ankunft selbst gekümmert, habe im Nachhinein aber erfahren dass ich, hätte ich meine Ankunftszeit mitgeteilt, sogar vom Flughafen abgeholt geworden wäre (wäre ich denn geflogen).

Die Einschreibung an der TU verlief reibungslos, sobald alle Dokumente von meiner Seite abgegeben waren, hatte ich innerhalb weniger Tage alle Dokumente von Seiten der FDIBA erhalten.

Den Campus habe ich, um ehrlich zu sein, nicht weiter erkundet. Das Gebäude der FDIBA ist Block 10, einzelne Veranstaltungen (Introduction to Deep Learning und Information Retrieval) fanden aber auch in anderen Gebäuden statt.

Im Gebäude der FDIBA gibt es direkt eine kleine Bibliothek die auch über Arbeitsplätze (einschließlich solcher mit zur Verfügung gestellten Computern) verfügt. Die Mitarbeiter dort – so wie an der FDIBA im Allgemeinen – waren sehr freundlich und hilfsbereit. Zu beachten sind allerdings die Öffnungszeiten der FDIBA Bibliothek, sowie die Tatsache, dass es an der FDIBA meines Wissens nach keine anderen Aufenthalts- oder Arbeitsräume für Studierende gibt. Unterrichtsräume werden vom Lehrpersonal, wenn gerade keine Veranstaltung stattfindet, meist abgeschlossen, gelegentlich aber (wenn z.B. eine dozierende Person mit viel Verspätung zur Veranstaltung kommt) von anderen Dozierenden schon vor Ankunft des entsprechenden Dozierenden aufgeschlossen. Sonst heißt es: Warten im Gang. Wo die bulgarischen Studierenden zu diesen Wartezeiten hin verschwinden weiß ich bis heute nicht. Am Eingang der meisten Gebäude der TU gibt es außerdem einen kleinen Raum in dem Sicherheitspersonal sitzt.

Sofia als Stadt ist sehr vielseitig, und wirklich schön – wenn man denn die richtigen Ecken für den eigenen Geschmack gefunden hat. Von Malls und Dauerjahrmärkten, über Parks bis hin zu einer wirklich sehenswerten Altstadt ist hier für jeden etwas dabei. Im Allgemeinen sind die Leute sehr hilfsbereit, und häufig wird zumindest ein bisschen Deutsch gesprochen (für die Kommunikation ist Englisch – oder besser noch: Bulgarisch – dann aber meist doch besser geeignet). Ein französischer Bekannter hat sich über den Service der Bulgaren beschwert, im Vergleich zu Magdeburg ist der aber meistens wirklich sehr freundlich.

### Studium an der Gasthochschule:

Das Studium ist in Bulgarien sehr viel verschulter als in Deutschland:

So gibt es zum Beispiel Anwesenheitslisten, die Raumeinrichtung erinnert mehr an Klassenräume als Vorlesungssäle, und in Übungen wird man von Lehrerenden bedeutend mehr unterstützt als man es aus Deutschland gewöhnt ist – auch werden in der Regel keine Aufgaben für zu Hause mit gegeben, sämtliche Arbeit erfolgt ausschließlich in Veranstaltungen und das Lösen der Aufgaben ist, soweit ich das verstanden habe, nicht verpflichtend.

Auch was Vorlesungszeiten angeht ist die Organisation gänzlich anders als in Deutschland: Meist stehen relativ große Zeitblöcke im Vorlesungsplan von denen dann nur ein Teil genutzt wird. So hieß es zwar z.B. im Plan die Veranstaltung „Information Retrieval“ würde von 8:00 bis 18:00 Uhr gehen, davon die Hälfte Übung und die Hälfte Vorlesung, in der Praxis fand jedoch ausschließlich eine Vorlesung statt, die dann auch nur von 10:00 bis ca. 14:00 Uhr ging, mit ordentlicher Mittagspause zwischendurch.

Trotz Anwesenheitslisten saß ich in gerade dieser Veranstaltung auch häufig alleine oder mit nur ein oder zwei anderen Studierenden. Auf Nachfrage hieß es die Anwesenheitslisten haben eh keine Konsequenzen, und damit hatte sich die Motivation auf bulgarischer Seite wohl erledigt.

Für die Kurszeiten und -räume gibt es übrigens keine einheitlichen Listen, da die Studienorganisation sich grundlegend von der in Deutschland unterscheidet:

Die bulgarischen Studierenden sind in „Studentengruppen“ eingeteilt, die alle Kurse zusammen belegen und haben damit auch keine Wahlfreiheit was die eigenen Kurse

anbelangt. Stattdessen wird lediglich eine Spezialisierung („Programmierung“ oder „Maschinelles Lernen“) ausgewählt und die entsprechenden Kurse werden dann für die gesamte Gruppe festgelegt. Als Gast ist man von diesen Einschränkungen zwar ausgenommen, man sollte sich aber der Tatsache bewusst sein das sich die anderen Studierenden untereinander meist schon kennen, und das man sich seine eigenen Stunden- und Prüfungspläne aus denen mehrerer verschiedener Studierendengruppen zusammensuchen muss.

Die Wochenpläne findet man hier, auf Bulgarisch sowie auf Deutsch:  
[http://programm.fdiba.tu-sofia.bg/de/?q=plan\\_group](http://programm.fdiba.tu-sofia.bg/de/?q=plan_group)

### **Prüfungen:**

Die Prüfungspläne der TU sind hier zu finden: <https://tu-sofia.bg/university/exams>

Dabei Achtung! Die Prüfungsseite lässt sich zwar auf Englisch umstellen, wenn man auf der Englischen Seite versucht Prüfungspläne zu öffnen begegnet man einem Login Screen für den die von der Uni zur Verfügung gestellten E-Mail und Passwort nicht funktionieren. Soweit ich weiß kann man die Englische Version der Prüfungspläne gar nicht nutzen und ist stattdessen auf die Bulgarische beschränkt – die funktioniert ohne Login und leitet einen stattdessen einfach auf eine .html Seite mit dem jeweiligen Prüfungsplan um. Wie bereits erwähnt muss man sich dabei seinen eigenen Plan aus denen mehrerer separater Studiengruppen selbst zusammen basteln.

Der Prüfungsplan scheint dabei auch mehr als Idee für Prüfungstermine zu fungieren als als Liste verbindlicher Termine. So fand eine Prüfung in einem anderen Raum statt als angegeben (was vom Dozierenden mündlich in der Veranstaltung und später nochmal per E-Mail mitgeteilt wurde), eine andere Prüfung wurde wegen Krankheit abgesagt und der neue Termin nie in den Plan geschrieben, und wieder eine andere Prüfung tauchte in dem Plan ohne Raum- oder auch nur Datumsangabe auf. Gerade bei letzterer verlief die Organisation eher suboptimal, sodass ich stattdessen zur Nachprüfung erscheinen musste.

Es ist in Bulgarien definitiv einfacher schlechte Noten wieder los zu werden: In einem Modul wurde mir angeboten wenn ich mit der Note nicht zufrieden sei könne ich ja zur Nachprüfung gehen, da ich das Angebot nicht genutzt habe weiß ich aber nicht ob das in der Praxis auch als ERASMUS Student funktioniert. Bulgarische Studierende können Prüfungen überhaupt beliebig oft wiederholen, aber auch hier weiß ich nicht ob für ERASMUS Studierende deutsche oder bulgarische Regeln gelten.

Die Prüfungsformen waren für mich meist eher ungewohnt:

In Rechnerarchitekturen wurden statt einer Prüfung zwei Vorträge gehalten (einer in Einzel- und einer in Gruppenarbeit) und zwei Multiple-Choice Tests während der Übungen abgelegt. Die Note wurde dann nach der Gesamtpunktzahl bestimmt so das es auch dann noch möglich war die Bestnote zu erhalten wenn man in den Tests nur jeweils ungefähr die Hälfte der Punkte hatte.

In XML-Technologien wurde als Prüfung eine Website programmiert. Man hatte zwar keinen Zugang zum Internet, durfte aber Code aus der Vorlesung und eigene Notizen frei verwenden, bei Fehlermeldungen bekam man auch während der Prüfung – und ohne Punktabzug – Hilfe durch den Professor.

In Deep Learning und Information Retrieval wurde jeweils ein Single-Choice Test über Google Forms durchgeführt, Nutzung von eigenen Notizen und dem Internet war dazu erlaubt.

Die Prüfung in „Operating Systems – Technische Informatik 2“ war zwar eine relativ normale schriftliche Prüfung, dafür habe ich hier aber die Organisation nicht ganz durchschaut: Es gab zwei verschiedene Uhrzeiten für die Prüfung, 11:30 für eine Studierendengruppe, 15:00 Uhr für eine andere. Als ich 14:30 Uhr im Prüfungsraum ankam konnte ich jedoch sofort anfangen die Prüfung zu schreiben, ich bin mir nicht sicher ob die Prüfungszeiten einfach sehr flexibel sind oder über mir unbekannt Kanäle eine alternative Prüfungszeit mit den bulgarischen Studierenden vereinbart wurde.

### **Wohnen / Nahverkehr / Freizeit / Alltag:**

Die Wohnsituation war bei mir eine kleine Katastrophe: Wegen negativer Berichte anderer – und weil ich ein eigenes Zimmer haben wollte – habe ich mich gegen das Studentenwohnheim entschieden. Da eine über-zwei-Ecken Bekanntschaft mit jemanden bestand, der erst vor kurzem ein FSJ in Bulgarien absolviert hatte, habe ich diese Kontakte zur Wohnungssuche genutzt, was aber – auch aufgrund des sehr knappen Zeitplans – nur zu einer einzigen Möglichkeit führte: Ein WG Zimmer in einer Wohnung die von einer bulgarischen Schule betrieben wurde. Die Kommunikation mit der potentiellen Mitbewohnerin (einer FSJlerin die ebenfalls aus Deutschland kam) verlief super, dann stellte sich aber unerwartet der Vermieter quer.

Da ich erst angefangen hatte nach Wohnungen zu suchen während ich bereits nach Bulgarien unterwegs war, hatte ich mich für die ersten Tage im Land ein Air BnB in der Studentenstadt gebucht (nur 15 Fußminuten Entfernung zur Uni zu haben war gerade am Anfang des Semesters wirklich ein Segen), musste dann wegen der Absage des Vermieters noch ein zweites AirBnB buchen in dem ich weitere zwei Wochen wohnte.

Für die WG-Suche wurde mir Facebook empfohlen, ich habe dann aber beschlossen mich nach einer eigenen Wohnung um zu sehen, in der Hoffnung das sei einfacher ab zu wickeln. Dazu sei gesagt, das Wohnungssuche in Sofia fast immer über Makler läuft. Wer sich hier von Bulgaren unterstützen und gute Kontakte geben lassen kann, sollte dies unbedingt tun! Vom ERASMUS Büro der TU erhielt ich lediglich einige Links zu bulgarischen Äquivalenten zum deutschen immoscout24 etc.

Wohnung auf diesen Websites anzuschreiben, verläuft meiner Erfahrung nach gänzlich anders als in Deutschland: Man muss seine Telefonnummer angeben und bekommt darauf in der Regel einen Anruf eines Maklerbüros das einem dann anbietet Wohnungen zu vermitteln – aber nicht die, die man in der Ursprünglichen Anzeige gesehen hat.

Da ich an diesem Punkt bereits seit über zwei Wochen in Bulgarien war und auch mein zweites AirBnB bald auslaufen würde, habe ich die erste mir angebotene Wohnung angenommen. Die Miete betrug 750lv pro Monat (umgerechnet ca. 375€), Nebenkosten mussten selbst bezahlt werden, beschränkten sich aber auf unter 20lv pro Monat, also weniger als 10€. Die Wasserkosten sind hier noch nicht eingerechnet.

Außerdem wurde eine Kaution von 750lv und eine Vermittlungsgebühr an den Makler von ca. 500lv entrichtet. Die Wohnung war zwar möbliert, Küchenausstattung, Bettwäsche und z.B. Wäscheständer mussten aber trotzdem selber gekauft werden. Dazu musste ich in den IKEA am Stadtrand fahren, zu dem es aber glücklicherweise eine Busverbindung gibt.

Die Lage der Wohnung war wirklich nicht ideal: Die nächste Bushaltestelle wurde von nur einer Buslinie bedient, am Wochenende alle 20 Minuten, und um die Uni zu erreichen war es notwendig in einen anderen Bus umzusteigen. Durch Wartezeiten (dazu später mehr) belief sich die Anfahrt an die Uni damit in der Regel auf 40 Minuten.

Der Nahverkehr in Sofia ist allgemein gut ausgebaut, und wer Google Maps verwendet wird mit der Navigation kein Problem haben. Die Website des lokalen Verkehrsunternehmens dagegen ([sofiatraffic.bg](http://sofiatraffic.bg)) ist zwar auf Englisch verfügbar, aber wenig zuverlässig. So muss man z.B. um Verbindungen die 17:00 los fahren zu erhalten, stattdessen nach Verbindungen für 19:00 suchen, und häufig fahren zu den Zeiten die auf der Website angezeigt werden keine Busse – ich nehme an das teilweise starke Verspätungen dafür verantwortlich sind, weiß es aber nicht sicher. Google ist da, trauriger Weise, sehr viel zuverlässiger.

Da ich selbst kein Google Maps nutze war meine Strategie meist, zur Bushaltestelle zu gehen um die dortigen Displays zu überprüfen. Die Anzeigen dort waren in der Regel sehr zuverlässig, durch dieses Vorgehen entstanden für mich aber teilweise lange Wartezeiten (bemerkenswerter Weise bei der Fahrt zum Baumarkt am Stadtrand sogar fast 40 Minuten).

Die Metrolinien fahren so ca. Alle 10 bis 20 Minuten, entlang der Strecke im Stadtzentrum die sowohl von Linie 2 als auch Linie 4 abgedeckt wird, wartet man selten länger als 5 Minuten.

Tickets für Busfahrten kann man direkt beim Fahrer kaufen (in Plovdiv sowie in den Nachtzügen in Sofia stattdessen bei einer speziell dafür designierten Person, die sich aber meist sofort zu Erkennen gibt, wenn man einsteigt). Ein Busticket kostet 1,6lv (80ct) wenn man nicht umsteigen möchte, sonst 2lv (1€). Eine Einzelfahrt mit der Metro kostet auch mit Umsteigen 1,6lv.

In Bussen kann man Tickets auch erwerben in dem man seine Bankkarte an den entsprechenden Scanner hält – zur Kontrolle wird, soweit ich das bei anderen Fahrgästen gesehen habe, dann die Bankkarte vom Kontrolleur gescannt.

Die Metro ist leicht zu navigieren, da sie nicht nur gut ausgeschildert ist, sondern auch über Liniennetzpläne an jeder Haltestelle verfügt. Bei Bussen sieht es da etwas anders aus: Man findet zwar an jeder Haltestelle eine Auflistung aller Busse die dort halten sowie eine Liste der Haltestellen die diese Busse bedienen (wohlgemerkt in kyrillisch), die fehlenden Netzpläne bedeuten aber das man, wenn man umsteigen muss, in der Regel Google oder [sofiatraffic.bg](http://sofiatraffic.bg) zu Rate ziehen muss.

Nachdem mit das Büro der FDIBA eine Art Immatrikulationsbescheinigung ausgestellt hatte, konnte ich mir das Studententicket für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Sofia holen. Es handelt sich dabei um eine Monatskarte, die pro Monat 15lv (7,5€) kostet. Die Tickets sind nicht an jedem Schalter erwerbbar, aber es gibt mindestens eine Verkaufsstelle in der Studentenstadt, sowie bei der Haltestelle Hotel Pliska. Im Zweifelsfalls kann man immer einfach nachfragen, ob am entsprechenden Schalter Studententickets verkauft werden. Ein Photo muss man für das Ticket übrigens selber mitbringen.

Im Dezember wurden, nachdem sie in der Pandemie abgeschafft wurde, wieder Nachtbusse eingeführt. Die Fahrpläne unterscheiden sich stark von denen regulärer Busse und das Studententicket gilt, soweit ich das verstehe, überall außer in eben diesen Nachtbussen. Die Metro fährt zwischen Mitternacht und 5:00 Uhr nicht, gleiches gilt für Straßenbahnen. Ausnahme: Neujahr. Dazu aber unbedingt online nachschauen, da in vergangenen Jahren die Nachtfahrten am Neujahrsabend teilweise ausfielen.

Metro und Busse in Sofia fahren einen auch direkt zum Hauptbahnhof (von der Metrohaltestelle aus einfach der Ausschilderung „Central Railway Station“ folgen). Dort gibt es sehr günstige Zugtickets – eine Fahrt nach Plovdiv dauert ca. 3.5h und kostet unter 20lv pro Person. Plovdiv bietet sich übrigens für Tages- oder Wochenendausflüge sehr an; ich habe die Stadt mehrfach besucht.

Wer öffentliche Verkehrsmittel nur ungern nutzt, oder nach Mitternacht nicht auf die nur stündlich fahrenden Nachtbusse warten will, kann sich in Sofia auch problemlos ein Taxi rufen, ohne große Kosten fürchten zu müssen. An Hauptbahnhof und Flughafen sollte man natürlich vorsichtig sein, keinen Betrügern zum Opfer zu fallen, sonst kostet eine Taxifahrt innerhalb der Stadt aber selten mehr als 20lv (10€). Um Betrug vorzubeugen haben Taxis in Sofia Preissticker an der Windschutzscheibe, sowie einen Aufkleber, der den Fahrer identifiziert im Inneren des Taxis. Um Taxis zu rufen werden hauptsächlich zwei Apps genutzt: Yellow und TaxiMe. Meine bulgarische Sprachlehrerin erklärte auf Nachfrage „Yellow ist besser, aber TaxiMe findet schneller Taxis“. Tatsächlich habe ich selbst keine der beiden Apps genutzt, war aber häufiger mit einer Freundin unterwegs, die Yellow nutzte und es ist uns durchaus einmal passiert, dass wir über eine Stunde auf ein Taxi gewartet haben – bis es so spät war, dass wir stattdessen wieder mit den regulären Bussen fahren konnten.

Wer gerne in der Stadt unterwegs ist, kommt in Sofia auf seine Kosten: Es gibt eine Vielzahl an Clubs und Bars, sowie regelmäßige ESN (Erasmus Student Network) Veranstaltungen. Letztere werden auf keiner eigenen Website, sondern nur auf Instagram und Facebook aufgelistet, und sind i.d.R. für bei der Teilnahme nicht auf Studierende beschränkt. Auf Anfrage wurde mir zumindest bestätigt, dass man auch immer gern gesehen ist, wenn die eigene Gastuni nicht Teil des ESN Netzwerks ist. Allerdings hatte ich die erste Woche (wieder: auf Grund meiner sehr knappen Anfahrt) viel Organisatorisches zu tun, und als ich letztlich die Zeit fand, zu einer ESN Veranstaltung zu gehen, hatten sich bereits Gruppen gebildet und die meisten kannten sich untereinander. Meine Empfehlung daher: Schon bei den Anfangsveranstaltungen unbedingt dabei sein!

Wem weniger nach Feiern ist, der kann auch gerne in Parks spazieren, über Märkte schlendern, oder die Stadt anderweitig erkunden. Ich persönlich habe es nicht getestet, aber auf Anfrage wäre es sicher auch möglich, das Sportangebot der Uni zu nutzen. Außerdem gibt es in Sofia mehrere Malls, die meistens über einen Arcade-Bereich mit vielen (aber sehr teuren) Spielen und über Kinos verfügen. Filme, die nicht in Bulgarien selbst gedreht wurden, werden dort meist auf Englisch mit bulgarischen Untertiteln gezeigt, das lässt sich pro Film und Kino auch leicht online überprüfen.

In den letzten Wochen meines Aufenthalts habe ich mich noch einmal voll in das Tourismus-Angebot der Stadt gestürzt: So gibt es kostenlose Stadttouren, Kneipentouren, eine Tour namens „Balkan Bites“ in der man kostenlos mit Häppchen aus verschiedenen Restaurants versorgt wird, eine Tour, die einem die Graffiti zeigt und vieles mehr. Dazu unbedingt die folgende Website besuchen: <https://freesofiatour.com/>

(Die hier aufgelistete Kommunismus Tour ist zwar kostenpflichtig, war aber meiner Meinung nach eine der besten Touren, die ich in Sofia besucht habe. Die kostenlosen Stadt- und Graffiti-Touren gibt es im Übrigen auch in Plovdiv.)

Wer die kostenlose Stadttour besucht, bekommt auch ein kleines Heft mit weiteren Freizeit-Empfehlungen und einer kurzen Liste an Museen.

Von Sofia aus ist auch ein Tagesausflug ins Rila Kloster gut möglich und definitiv empfehlenswert, und auch nach Bansko und Melnik gibt es Busreisen, die dann allerdings etwas mehr kosten.

Ab Ende Dezember (das genaue Datum ist jedes Jahr ein anderes und auch wenige Wochen vorher noch nicht bekannt) kann man auch von Sofia aus im Vitosha Gebirge Ski fahren. Dazu fährt ein Bus aus der Stadt direkt bis zum Gondellift – allerdings konnte ich diese Möglichkeit nicht nutzen da das Lift fast den gesamten Januar wegen „emergency repairs“ außer Nutzung war. Im Sommer ist das Lift für Wanderer nutzbar, von Oktober bis Dezember – oder bei starkem Wind – steht es allerdings still. Der Status dieses und anderer Lifts ist das gesamte Jahr über auf <https://skivotosha.com> zu finden.

### **Organisatorisches (Bankkonto, notwendige Anmeldungen, Versicherungen etc.):**

Für den Aufenthalt in Bulgarien wird kein separates Bankkonto benötigt: Zahlung von Nebenkosten und Überweisungen auf bulgarische Konten können in „EasyPay“ Geschäftsstellen durchgeführt werden. Will man Geld auf ein bulgarisches Konto einzahlen geht man dazu zu einer solchen Stelle, gibt Zahlungsgrund, Namen und Nummer des Empfängers an, und übergibt dann die gewünschte Menge in Bar. Man muss dazu den eigenen Ausweis dabei haben (in einer Geschäftsstelle wurde mein deutscher Ausweis nicht akzeptiert und eine bulgarische Karte verlangt; mit dem gleichen Anliegen in eine andere Geschäftsstelle zu gehen löste das Problem), außerdem müssen Telefonnummer und Adresse angegeben werden.

Für die Zahlung von Nebenkosten erhält man vom Vermieter zwei Nummern – eine für Strom und eine für Wasser – die man lediglich bei EasyPay nennen muss um die Höhe der Kosten zu erfahren und begleichen zu können. Achtung: EasyPay akzeptiert meines Wissens nach nur Barzahlungen. Da bulgarische Automaten nicht mehr als 400lv (200€) auf einmal auszahlen – höhere Beträge können beim Abheben zwar angegeben werden, führen aber zu Fehlermeldungen – kann das beim Mietzahlen auch gerne heißen das man vor EasyPay erst einmal eine Weile an einem Bankautomaten verbringen darf.

PayPal ist mir in Bulgarien nicht untergekommen; was nicht über EasyPay lief und online bezahlt werden sollte brauchte stets Kreditkartendaten. Ausnahme war dabei nur ein Tattoostudio, das neben PayPal- und Bar- außerdem auch Revolut-Zahlungen akzeptierte.

Wer mehr als 90 Tage in Bulgarien verbringt, braucht eine Aufenthaltsgenehmigung. Dazu geht man zum Migration Directorate („Дирекция "Миграция"“, Metrohaltestelle Lavov Most, Adresse: 48 Knyaginya Mariya Luiza Boulevard), zieht eine Nummer und wartet. Im Januar lagen die Wartezeiten hier bei ca. einer Stunde, im Oktober auch gerne mal bei über drei bis hin zu vier Stunden. Wer kann sollte sich einen Begleiter mitnehmen der der bulgarischen Sprache mächtig ist – bei Ansagen des Sicherheitspersonals war ich immer auf die Hilfsbereitschaft Mitwartender für Übersetzungen angewiesen.

Beim ersten Besuch bekommt man Formulare ausgehändigt, die man dann zu Hause ausfüllen darf. Außerdem wird benötigt:

- ein **Einkommensnachweis** (in meine Fall eine Kopie meiner Kreditkarte, auf die ich handschriftlich schrieb, das ich genug Geld habe meinen Aufenthalt selbst zu finanzieren)
- eine **Kopie des Personalausweises**

- eine **Studienbescheinigung der TU** (meine war mir ursprünglich für die Beantragung einer ISIC Karte ausgestellt worden, der auf der Bescheinigung angegebene Verwendungszweck ist also hier nicht relevant)
- eine **Kopie des Mietvertrages** (hier gab es alternativ auch noch mehr Formulare zum Ausfüllen - ich habe es beim Mietvertrag belassen)
- ein **Krankenkassennachweis** (für gesetzlich Versicherte ist das die Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC), wer privat versichert ist muss sich einen Versicherungsschein ausstellen und den dann professionell ins Bulgarische übersetzten lassen)
- ein **Nachweis über die Zahlung notwendiger Gebühren** (das ist theoretisch direkt im Directorate mit Karte möglich, meine Debit- und Kreditkarte (beides Mastercards) der Sparkasse wurden aber hier - und nur hier - alle abgelehnt; es gibt im Directorate außerdem einen Schalter zur Barzahlung, die Öffnungszeiten hierfür scheinen aber sehr willkürlich und unvorhersehbar)

Diese Formulare darf man dann beim zweiten Besuch abgeben und, wenn man Glück und alles richtig gemacht hat, muss man nur noch einmal wieder kommen um das Ergebnis des Antrags zu erfahren.

Wichtig: An diesem Punkt hat man zwar die Aufenthaltsgenehmigung, aber noch keine Möglichkeit diese nachzuweisen. Um das zu tun kann man eine „Residence Card“ beantragen, eine Plastikkarte die in etwa die Funktion eines temporären Ausweises hat. Dazu benötigt man ein zusätzliches Formular das man mit seinem Vermieter beim Notar oder im Directorate ausfüllen muss. Dieser Antrag zieht mindestens zwei weitere Besuche im Directorate nach sich, dafür erhält man mit der Residence Card auch eine ЛНЧ (personal foreigner number) die für diverse organisatorische Zwecke bei längerem Aufenthalt in Bulgarien nötig, für einen ERASMUS Aufenthalt aber nicht erforderlich ist.

Die Liste der benötigten Formulare findet man auch hier: [Link](#)

Allerdings habe ich trotz Bestätigung das mein Antrag genehmigt wurde, nie ein „laminated paper copy residence certificate“ erhalten, und für „Step 2“ wurden, wie bereits erwähnt, trotz vorliegendem Mietvertrag zusätzliche Papiere gefordert.

Ebenfalls zu beachten: Ob die Angestellten im Migration Directorate Englisch verstehen - geschweige denn sprechen - ist reine Glückssache. Also: Dolmetscher mitbringen, Bulgarischen lernen, oder hoffen und beten.

### **Lohnt es sich eine bulgarische Handynummer zu besorgen? Jein.**

Einerseits wurden Roaming-Gebühren innerhalb der EU vor einigen Jahren abgeschafft.

Andererseits gibt es Ausnahmen, wenn man über vier Monate mehr im Aus- als im Inland ist. Einerseits dürfen Netzbetreiber ERASMUS-Studenten also durchaus Roaming Gebühren berechnen. Andererseits habe ich die Bekanntschaft einer Person gemacht, die seit mehreren Jahren in Bulgarien lebt und noch immer einen deutschen Vertrag ohne Aufschläge und Zusatzgebühren nutzt.

Einerseits sind bulgarische Verträge günstiger als Deutsche: für ca. 50Lv (25€) im Monat gibt es Flatrates die unbegrenzte Telefonate, SMS und Internetnutzung mit bis zu 100Mbps beinhalten. Meine Wohnung hatte z.B. keine Internetanschluss, ohne Internetflat wäre das schnell problematisch geworden. Andererseits sollen damit Anrufe und SMS an deutsche

Nummern wohl sehr teuer sein (dazu habe ich keine persönliche Erfahrung: Nach der Horrorstory einer anderen Person habe ich mich auf Internettelefonie beschränkt).

Außerdem zu beachten: Die Vertragslaufzeit ist stets mindestens ein Jahr.

### **Persönliches Fazit/Was mich besonders bereichert hat:**

Ich hatte nicht gedacht das ich jemals deutsche Organisation und Bürokratie vermissen würde, aber nach einigen Monaten Bulgarien weiß man selbst das zu schätzen. Trotzdem: Wer damit umgehen kann wird reich belohnt. Bulgarien ist ein unglaublich schönes, geographisch vielfältiges Land mit faszinierender Geschichte. Von den Bergen bis ans Meer, über Plovdiv bis nach Russe steckt Bulgarien voller Schätze und unerwarteter Geschichten; und seine Hauptstadt umso mehr.

„Sofia, das ist mein Rom,“ soll Kaiser Konstantin gesagt haben, und die Stadt hat es mehr als verdient. Auf dem Weg zum Café stolpert man über römische Ruinen, im Hinterhof des Sitz des Präsidenten versteckt sich eine uralte Kirche, im Museum findet man die Geschichte der ersten Ansiedlung in Europa. Man hat es von hier aus nicht weit, wo auch immer man hinwill: Nach Bucharest oder Istanbul, Serbien oder Griechenland. Und die Kulturen überschlagen sich. Kirchen waren Moscheen, Museen waren Paläste, Casinos findet man in Ministeriengebäuden, und all das kratzt gerade mal an der Oberfläche Sofias.

Die Menschen sind hier freundlich, hilfsbereit, und herzlich so wie so; in meinem Sprachkurs durfte ich großartige Bekanntschaften gemacht, mit Fremden im Park faszinierende Gespräche führen, und mich am Ende jeden Tag ein bisschen mehr zu Hause fühlen, und ein bisschen mehr in Sofia und Bulgarien verlieben.

Und die Stadt hat nicht nur ihren eigenen Rhythmus, sie hat auch ihren eigenen Soundtrack: An jeder Ecke findet man Straßenmusikanten; von Gitarre über Violine bis hin zum Dudelsack, mit oder ohne Playback, teilweise sogar als Band treten hier Leute in Metrostation und In Fußgängerzonen auf, Magier verzaubern Passanten und Künstler verkaufen Handgemaltes.

Aber das Highlight war, denke ich, der Silvesterabend mit meinen Freunden:

Geschmückte Regierungsgebäude, Livemusik und Lichtershow, dann ein Countdown (dafür allein hat sich das Vokabeln lernen gelohnt), ein Feuerwerk – und danach Volkstänze mitten in der Menschenmenge mit betrunkenen Bulgaren und mit solchen, die die Tanzschritte genau so wenig kannten wie wir.

Und dann: Nur noch ein Monat bis es wieder nach Hause ging.

Noch ein letztes Mal die Stadt entdecken. Noch einmal alles sehen was man verpasst hat – und das wiederholen was man schon kannte. Es gibt vieles das ich an Bulgarien vermissen werde wenn ich wieder in Deutschland bin, und eine Wiederkehr im nächsten Urlaub ist schon in Planung.

Es war nicht alles einfach, oder perfekt, oder auch nur gut geplant. Aber es hat sich alles gelohnt, und am Ende des Tages gibt es vielleicht einiges zu verbessern, aber nichts zu bereuen.

**Meine Mailadresse für Nachfragen:** [hannah.spinde@st.ovgu.de](mailto:hannah.spinde@st.ovgu.de)